

6. Die Umstellung von 6 Rotkehlchen auf einen um ca. 9 Stunden verschobenen täglichen Lichtrhythmus gelang innerhalb von 5 Tagen.

Literatur.

1. BESSERER, I. u. DROST, R. Ein Beitrag zum Kapitel „Vogelzug und Elektrizität“. Vogelzug 6, 1, 1935, S. 1—5.
2. PALMGREN, P. Auslösung der Frühlingsruhe durch Wärme bei gekäfigten Rotkehlchen, *Erithacus rubecula* (L.). Ornis fennica 14, 2, 1937, S. 71—73.
3. PUTZIG, P. Von der Beziehung des Zugablaufs zum Inkretdrüsensystem. Vogelzug 8, 3, 1936, S. 116—130.
4. — Beobachtungen über Zugruhe beim Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*). Vogelzug 9, 1, 1938, S. 10—14.
5. SCHILDMACHER, H. Zur Physiologie des Zugtriebes. III. Versuche mit künstlich verlängerter Tagesdauer. Vogelzug 8, 3, 1937, S. 107—114.
6. — Zur Auslösung der Frühlings-Zugruhe durch Wärme bei gekäfigten Rotkehlchen, *Erithacus r. rubecula*. Vogelzug 9, 1, 1937, S. 7—10.
7. SUOMOLAINEN, H. The effect of temperature on the sexual activity of non-migratory birds, stimulated by artificial lightning. Ornis fennica 14, 3—4, 1937, S. 108—112.
8. WAGNER, H. O. Ueber Jahres- und Tagesrhythmus bei Zugvögeln. Z. vergl. Physiol. 12, 3—4, 1930, S. 703—724.

Kurze Mitteilungen.

Geschlechtsunterschiede in der Gestalt der Kloakengegend. Herr Prof. DROST hat im Vz 9, 1938, S. 102—105 sehr dankenswerte Mitteilungen zu diesem Gegenstand gemacht, dessen weitere Untersuchung von hervorragender Bedeutung für die Praxis der Vogelzugsforschung zu werden verspricht, so wie er schon seit langem seine Wichtigkeit für die Praxis des Vogelhandels bewiesen hat.

Es erhebt sich in diesem Zusammenhang die Frage, auf Grund welcher Vorgänge solche periodischen Strukturänderungen der Kloakengegend zustandekommen. Nicht aus eigener Erfahrung und nur um die Aufmerksamkeit nach einer bestimmten Richtung zu lenken möchte ich der Vermutung Raum geben, daß die cylinderförmige Erhebung beim ♂ die Folge einer periodischen Verlängerung und Erweiterung der Samenleiter ist und besonders durch die Ausweitung ihres letzten Abschnittes, des „Samenbläschens“ (*Vesicula seminalis*) zustandekommt — ein Vorgang, über den ich in meinen „Aves“ S. 236—237 einige Mitteilungen gemacht habe. Hier wurde auch bereits auf die wichtigste einschlägige Veröffentlichung hingewiesen, die von RIDDLE (1927)¹⁾. Aus ihr ist ersichtlich, daß die starke Entwicklung des Samenbläschens zur Brutzeit bei den Männchen mancher nordamerikanischer Singvögel die ganze Analgegend um nahezu einen Zentimeter vortreibt. RIDDLE erwähnt vor allem *Galeoscoptes carolinensis*, *Turdus*

1) O. RIDDLE, The cyclical growth of the vesicula seminalis in birds is hormone controlled; Anatomical Record 37, 1927, p. 1—11.

migratorius, *Hylocichla mustelina*, *Seiurus aurocapillus*, *Pipilo erythrophthalmus* und betont, daß nach seinen Erfahrungen diese Erscheinung nicht rein mechanisch zu erklären ist, etwa als eine Folge der starken Füllung des Samenbläschens mit Spermien, sondern daß sie, davon unabhängig, rein hormonal bewirkt wird. Das würde gut passen zu den Befunden von DROST, der den Cylinder oder „Zapfen“ auch schon bei Jungvögeln auffand, die noch nicht geschlechtsreif waren.

Erwin Stresemann.

Erste Rückmeldung einer beringten Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)¹⁾ aus dem Winterquartier. Eine Mehlschwalbe wurde von mir am 30. VI. 1937 nestjung in Toitenwinkel 4 km nordöstlich von Rostock in (!) einem Pferdestall beringt (G 486 614). Mitte Januar 1938 wurde diese Schwalbe in Maun, Britisch Betschuanaland — Südafrika — tot gefunden und von den Herren RILEY, Maun, und Dr. med. FRITZ FLEISCHER, Windhuk, SW-Afrika, gemeldet. (168. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten.)

B. van Krüchten, Seestadt Rostock.

Zu der Lage des Fundortes kann ich folgendes mitteilen: Wenn man auf der Karte eine Verbindungslinie von Windhuk nach Livingstone (Victoriafälle, Sambesi) zieht, ist ein See mit Namen N'Gamisee (20.35 S 22.40 E) gezeichnet, der als See nicht mehr existiert. Südwestlich von dem N'Gamisee ist Kalaharigebiet. Ich bin selbst Ostern 1937 durch diese Gegend gezogen. Der See ist jetzt eine riesengroße Fläche mit Gras bestanden, auf dem alle Arten Antilopen und Strauße sich tummeln. Etwas nordöstlich davon sind die Okavangosümpfe und noch weiter nordöstlich die Nebenflüsse des Sambesi. In der letzterwähnten Gegend sind viel Mopanewälder, nach dem Sambesi zu tropische Galeriewälder mit allen Arten afrikanischem Wild; auch sehr interessant auf ornithologischem Gebiet. Am Ende der Regenzeit erleben wir jedes Jahr, daß für einige Tage hunderttausende von Schwalben sich in Windhuk auf ihrem Durchzug nach Norden niederlassen.

F. Fleischer, Windhuk.

Weitere Fernfunde des Zaunkönigs (*Troglodytes t. troglodytes* (L.)) (vergl. S. 36). (144. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.) Am 22. XII. 1937 wurde der Zaunkönig in Frankfurt am Main (50.07 N 8.32 O) tot gefunden, den ich am 5. VIII. 1936 nestjung mit Ringnummer H 9004006 in Bielefeld (52.02 N 8.33 O) gezeichnet habe. Entfernung: 218 km, Richtung SzO. Dieser Zaunkönig wurde also im Winter seines zweiten Lebensjahres am Main angetroffen. Es ist aber nicht eindeutig zu beantworten, ob der Vogel sich aus seiner Heimat südlich nach dorthin wandte oder ob es sich hierbei nicht gleichzeitig um eine Neuansiedlung handelt.

K. Schulz.

Der von mir am 21. VI. 1937 nestjung mit H 9089459 in Holzminden (51.49 N 9.27 O) beringte Zaunkönig wurde am 19. XII. 1937 in Frespech bei Penne (44.02 N 0.49 O), Lot-et-Garonne, Frankreich,

1) Nachträglich ergeben sich Bedenken über die Richtigkeit der Artbestimmung. Nötigenfalls Berichtigung im nächsten Heft.

gefangen. Er ist also im ersten Herbst seines Lebens ca. 1100 km nach SWzS geflogen und hätte wahrscheinlich in Südfrankreich überwintert.

Helene Zimmermann.

Nochmals „Zum Geschlechtsverhältnis bei Kohlmeisen, *Parus major*“. In Vogelzug 8, S. 28—29, fordert J. FRANZ für alle Mitteilungen über Zahlenverhältnisse verschiedener Individuen die genaue Angabe des mittleren Fehlers und die Auswertung durch variationsstatistische Methoden. Er nimmt dabei Bezug auf eine Notiz von HOLCH, 1936, Geschlechtsverhältnis bei der Kohlmeise, *Parus m. major*, Vogelzug 7, S. 203—204.

Die Forderung von J. FRANZ ist notwendig und es sei darüber hinaus in diesem Zusammenhang noch darauf hingewiesen, a) daß Kohlmeisenweibchen im Winter offenbar häufig in der von ihnen zur Brutzeit bewohnten Nisthöhle oder doch in deren Nachbarschaft überwintern (einige Beobachtungen in Göttingen), was immerhin wahrscheinlich erscheinen läßt, daß die ♀♀ sich gleichmäßig über ein Gebiet verteilen, während die ♂♂ nicht so ortsbeständig sind und deshalb größere Aussicht haben, in die Nähe einer Falle zu geraten. — Am 26. XII. 1933 fingen wir (H. EICHLER und ich) in Ravensburg/Schussen in einer etwas abgeänderten SUNKELschen Kastenfalle 18 Kohlmeisen, und zwar 10 ♂♂ und 8 ♀♀; am 3. III. 1934 ebendort 34 Kohlmeisen, davon 25 ♂♂ und 9 ♀♀ (es sind nur unberingte gezählt); ich ziehe jedoch keine Rückschlüsse auf das Geschlechtsverhältnis in der betreffenden Gegend. b) daß die der HOLCHschen Mitteilung stillschweigend zugrundeliegende Voraussetzung, als fingen sich ♀♀ und ♂♂ gleich leicht, durchaus nicht gerechtfertigt erscheint. Die Wahrscheinlichkeit, daß deutliche Unterschiede in der Verhaltensweise sowohl zwischen ♀♀ und ♂♂, wie zwischen Altvögeln und Jungvögeln bestehen, erscheint mir größer, als die, daß den unter den genannten Bedingungen gewonnenen Verhältniszahlen eine reale Bedeutung zukommt.

Wolfdietrich Eichler, Berlin-Wilmersdorf.

Ueber Entenzug in Nord-Indien. (S. a. Vz 2 S. 159.) Während meines sechsjährigen beruflichen Aufenthaltes in Indien kann ich einige Beobachtungen über Vogelwanderung berichten. Eines Tages, es muß im November des Jahres 1932 gewesen sein, saß ich auf einem „Machan“ (Hochsitz), um bei einer angebundenen Ziege auf einen starken Panther zu warten, der in der Umgebung erheblichen Schaden durch Reißen von Vieh gemacht hatte. Der Platz, den ich hierfür gewählt hatte, befand sich in einem Sattel eines Bergzuges im Himalaya-Vorgebirge, ca. 3500 m hoch. Etwa 2 Stunden nach Sonnenuntergang hörte ich wiederholt den unverkennbaren klingelnden und pfeifenden Schwingenlaut ziehender Entenschwärme. Dieses Geräusch wiederholte sich mehrere Male. Ein Irrtum meinerseits, der ich ein alter erfahrener Jäger bin, ist ausgeschlossen, es handelt sich bestimmt um Entenzüge. — Zwei Jahre später, gelegentlich einer Treibjagd auf Monal, Tragopan und andere Fasanenarten in einer Höhe von etwa 3700 m, kam mir ein Flug von sechs Krickenten (*Anas crecca*), aus dem ich einen Erpel herauschoß.

Die Enten hatten auf einem künstlich angelegten Tümpel gelegen, in dem Regenwasser für die Viehtränke gesammelt wurde. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß Enten in einer solchen Höhe einfallen.

Johannsen, Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft, Tharandt.

Verhalten ziehender Landvögel im Gebiet des Wattenmeeres. Ein dienstlicher Aufenthalt auf der Insel Trischen (11 km nordwestlich vor dem Friedrichskoog/Dithmarschen) vom 18.—24. und am 26. X. 37 ergab nebenbei Beobachtungen über den Herbstzug, von denen einige wenige angeführt seien, da sie einen Blick tun lassen auf Verschiedenheiten im Verhalten, — Verschiedenheiten, welche bedingt sind durch die sonstigen Lebensgewohnheiten und die Einstellung auf die veränderten Umgebungsverhältnisse beim Zug. Die Beobachtungen betreffen das Verhalten der häufigsten Passeres beim Erreichen des Inselgebietes von \pm NO her. Beobachtungsort war die O-Seite der Insel und ihrer Verlandungszone. — Dabei ist zu berücksichtigen, daß von Trischen aus das im S bzw. SW in ca. 18 km Entfernung gelegene nächste Land gewöhnlich zu sehen ist.

1. Manche Vögel zogen offenbar einfach durch, ohne sich um das Auftauchen des grünen Landes zu kümmern. (Stare, Lerchen, Finken.)

2. Andere Vögel machten ohne große Umstände halt auf dem Vorland bzw. im Koog (Lerchen, Hänflinge), oder sie führten (Saatkrähen und Dohlen) erst einige Flugspiele unter Kreisen und Trudeln in der Höhe aus, bevor sie sich niederließen. — Die Hänflinge, in kleinen Trupps fliegend, scheuten sich — was auch sonst an der Küste zu beobachten ist — deutlich vor dem Weiterflug. Oft setzten sie erst einige Male an und kehrten im Bogenflug zum Grasland zurück, ehe sie dann wirklich über den Sand hin weiterzogen.

3. Die Meisen (*Parus major* zu mehreren Exemplaren) wurden am meisten vom Land angezogen; ihnen waren die vollkommen kahlen Flächen, die sie überfliegen mußten, ganz und gar unheimisch.

Sehr eindrucksvoll war dies bei einer einzelnen Kohlmeise am 21. X. zu bemerken. Sie kam bei nebligem Wetter (Sichtweite 200 bis 300 m) über das Watt der Marner Platte und traf hier auf ein Pflanzfeld mit lockerem, schilfartigem Bestand, dessen vier Ecken durch Pfähle gekennzeichnet waren. Ich war dort gerade mit einem Gehilfen bei einer Bestandsaufnahme beschäftigt und hatte noch einige Geräte, ein Sieb und einen Rucksack umherliegen. Alle diese Sitz- und Rastgelegenheiten im nackten Watt waren der Meise äußerst willkommen. Sie stürzte sich sofort in den ersten besten Pflanzbusch nieder und „verschnaufte“ erst eine Weile. Dann fing sie an, etwas herumzuschlüpfen, setzte sich auf einen Nachbarbusch und auf den Eckpfahl. Dabei war noch deutlich eine gewisse Aengstlichkeit vor der überstandenen fremdartigen Lage zu bemerken. — Allmählich wurde sie aber beträchtlich munterer. Die beiden Menschengestalten, welche sie im Wald sicher geflohen hätte, waren ihr jetzt angesichts der übrigen Ungeheuerlichkeiten der Umgebung garnicht mehr besonders angsterrigend. Sie setzte sich meinem Gehilfen, der eben gebückt hantierte,

ganz unbefangen zweimal auf den Rücken und sah sich von da aus um. Ich holte mittlerweile meinen Apparat aus dem daliegenden Rucksack, um dieses Bild womöglich festzuhalten. Die Meise aber flog inzwischen weiter, nach SW quer über das ganze Feld von 100 m Länge hinweg, so daß die Szene schon beendet schien. Doch dort erschien dem Vogel das Wagnis des Weiterfliegens wohl wiederum als zu groß. Die Meise kehrte zurück, dorthin, wo wir und unsere Geräte uns, vielleicht als sicherste Sitzplätze für sie, befanden. Wieder setzte sie sich auf den Rücken des einen Menschen und flog von da aus — in den zufällig geöffnet gebliebenen Rucksack hinein, so daß sie nicht mehr zu sehen war. Dort hielt sie sich vollkommen still und ruhte sich noch einmal aus, mehrere Minuten lang. Danach hüpfte sie plötzlich, wie mit neuen Kräften versehen, auf den Rucksackrand und flog davon nach NW, nach der Insel zu, von der bei der Entfernung von 1,5 km und dem nebligem Wetter keinerlei Anzeichen bemerkbar waren.

Ich habe diese Szene deshalb so ausführlich geschildert, weil sie mir ein typisches Bild von dem psychischen Zustand eines Baum- und Buschvogels bei dem Zug über fremdartiges Gebiet zu geben scheint. Ich glaube sicher, daß ein solcher Vogel, der den Weitstreckenflug sonst nicht gewöhnt ist und auch nicht so ausgesprochener Zugvogel ist wie andere Bewohner eines ähnlichen Heimatbiotops (z. B. *Regulus ignicapillus*), von sehr widerstreitenden physiologischen und psychischen Impulsen beherrscht wird: 1. Von dem Zugtrieb, der ihn über Land und Wasser vorwärtsdrängt; 2. von der Angst vor dem Fremden, Feindlichen und dem Verlangen nach Unterbrechung des Fluges. Der Zugtrieb wird unbedingt die Oberhand haben, wenn der Flug einmal in Gang gekommen ist und ein gleichförmiges Gebiet überflogen wird — sei es Land oder Wasser. Er ist aber dabei sehr labil; denn der 2., psychische Trieb dringt sofort vor, wenn ein besonderer Wechsel im Gelände eintritt, etwa wie im obigen Fall, als nach dem gleichförmigen Watt und Wasser die einladenden Pflanzenbüschel und Sitzplätze bietende Gegenstände (Geräte, Rucksack und sogar Menschen) sich zeigten. Ganz besonders wird dieser „Zwiespalt“ eintreten, wenn ein solches gewöhnlich als „Standvogel“ vorkommendes Tier einzeln reist und nicht sich sicher fühlt wie beim Flug mit mehreren Genossen.

D. König.

Vom Vogelzug im Frühjahr 1938. Dieses Frühjahr zeigt wieder deutlich, wie stark der zeitliche Ablauf des Vogelzuges — und auch seine Wahrnehmbarkeit! — vom Wetter, insbesondere von der Temperatur, abhängig ist. — Die Monate Januar und Februar waren durchschnittlich in Deutschland allgemein zu mild, und der März außergewöhnlich warm. April und Mai aber waren besonders kalt, auch in südlichen Ländern. — So wird aus verschiedensten Gegenden Deutschlands — aus Norddeutschland ganz allgemein — und auch aus anderen Ländern wie England und Frankreich (laut mündlichen Mitteilungen von den verschiedensten Seiten bei Zusammenkunft auf dem Intern. Ornithol. Kongreß in Frankreich) berichtet, daß der Frühjahrszug vieler Arten,

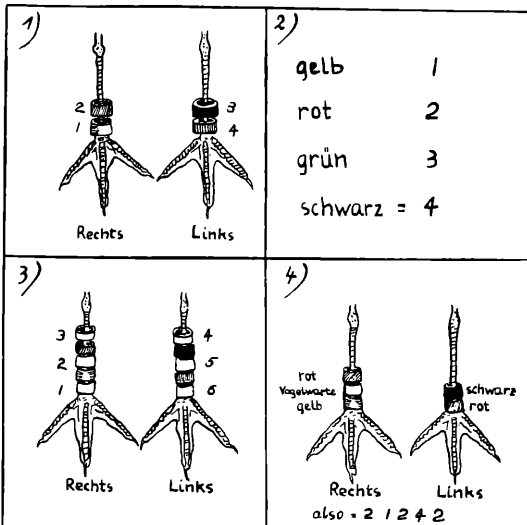
besonders der Weichfresser, erst sehr verspätet stattfand, bzw. verhältnismäßig wenig zur Beobachtung gelangte. Auch in Norwegen starke Verspätung der meisten Arten (H. HOLGERSEN, Stavanger). — In einem weiten Raum (Ostpreußen bis Holland) zog sich die Ankunft der Störche (*C. ciconia*) ungewöhnlich lange hin. — Die Frühzieher, deren Wintergebiet ja nicht so entfernt ist, kamen in Uebereinstimmung mit dem warmen Vorfrühling meist rechtzeitig bzw. ziemlich zeitig (u. a. auch in Lettland, nach H. BOGDANOWICZ). — In Rossitten und Helgoland wurden ganz entsprechende Beobachtungen gemacht. — Zug der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) meist schwach, jedenfalls anders als sonst. — Bei Rossitten ziehen seit Anfang Mai Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) nach Süden (vielleicht Vorboten einer Invasion?).

Drost und Schüz.

Beringungs-Technik.

Ueber Methoden zur Verwendung bunter Ringe.

Immer wichtiger wird das schon seit Jahren von den deutschen Vogelwarten und manchen ihrer Mitarbeiter angewendete Verfahren, den beringten Vogel durch einen oder mehrere zusätzliche bunte Ringe so zu kennzeichnen, daß er im Freien — ohne Wiederfang — einwandfrei wiedererkannt werden kann (vgl. Vz 8, S. 85). Bei solcher Kenn-



zeichnung vieler Vögel — oder auch entsprechender Tätigkeit mehrerer Beringer im gleichen Gebiet — zeigt sich, daß die Farben nicht ausreichen, und daß auch die Möglichkeit der Kombinierung verschiedener Farben bei Anwendung mehrerer Ringe erschöpft sein kann. Manche Beringer haben sich selbst ein für ihre Zwecke brauchbares System

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [9_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin, Krüchten B. van, Fleischer F., Schulz Karl (Carl), Zimmermann Helene, Eichler Wolfdietrich, Johansen Hans Christian, König Dietrich, Drost Rudolf, Schüz Ernst

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 152-157](#)